

RENATE BERGMANN

Ich seh den
BAUM noch *fallen*



rowohl
e-BOOK

Renate Bergmanns
Weihnachtsabenteuer

Ich seh den Baum noch fallen

Renate Bergmanns Weihnachtsabenteuer

 rowohlt
e-BOOK

Langt ruhig tüchtig zu!

«Meine Tochter Kirsten ist Heilpraktikerin für Kleintiere und isoto... idio... esoterische Lebensberaterin. Sie ist ein bisschen eigen und hat mit den christlichen Werten des Weihnachtsfestes so gar nichts im Sinn. Was hatten wir für Streitereien an Weihnachten, jahrelang! Aber irgendwann hat es mir gereicht. «Renate», habe ich mir gesagt, «Renate, auch wenn es dein eigen Fleisch und Blut ist – das musst du dir nicht mehr antun.» Wissen Sie, Kirsten hat wegen Scheu Pfeng den Weihnachtsbaum aus der Wohnstube geräumt und sich geweigert, mit mir «Stille Nacht» zu singen. Wegen Harley und Karma und so. Gut und schön, aber als sie dann Sissi abgeschaltet hat, hat es mir gelangt.»

Zu Weihnachten gehören Gänsebraten, Dominosteine, «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel» – und ein Renate-Bergmann-Buch: In diesem Jahr erzählt unsere Online-Omi wunderbare Episoden über die schönste Zeit des Jahres, wobei, sind wir mal ehrlich: Eigentlich steht Weihnachten

immer vor der Tür! Im späten Frühjahr muss man schon die Gans beim Bauern bestellen, und wenn der August ran ist, liegen die Lebkuchen in den Geschäften. Na, und wenn die Marzipankartoffeln erst mal in der Sonne hart werden, verrinnen die Tage wie im Flug.

Renate Bergmann, geb. Strelemann, wohnhaft in Berlin. Trümmerfrau, Reichsbahnerin, Haushaltsprofi und vierfach verwitwet: Seit Anfang 2013 erobert sie Twitter mit ihren absolut treffsicheren An- und Einsichten – und mit ihren Büchern die ganze analoge Welt.

Torsten Rohde, Jahrgang 1974, hat in Brandenburg/Havel Betriebswirtschaft studiert und als Controller gearbeitet. Sein Twitter-Account @RenateBergmann, der vom Leben einer Online-Omi erzählt, entwickelte sich zum Internet-Phänomen. «Ich bin nicht süß, ich hab bloß Zucker» unter dem Pseudonym Renate Bergmann war seine erste Buch-Veröffentlichung – und ein sensationeller Erfolg, auf die zahlreiche weitere, nicht minder erfolgreiche Bände und ausverkaufte Tourneen folgten.

Huch!

Schreibt, nicht schreit. Da sehen Sie es mal wieder: Man muss so aufpassen! Nur ein falscher Buchstabe, und schon kommt Quatsch dabei raus.

Als würde ich rumschreien! Ich bin eine sittsame Person, die weiß, was sich gehört und wie man sich benimmt. Immer dezent, zurückhaltend und diskret. Nicht wie die Berber, diese vorlaute Dame aus meinem Haus, die gern mal über drei Etagen hinweg brüllt, dass der Junge, ihr Jamie-Dieter, Döner mitbringen soll.

Aber ich bin ja schon mitten beim Plaudern, dabei muss ich mich doch erst mal vorstellen. Sonst meckert das Fräulein vom Verlag wieder mit mir. Sie hat ja recht; auch wenn es draußen auf dem Buchdeckel steht, gehört sich das so. Also: Mein Name ist Renate Bergmann, ich bin 82 Jahre alt, vierfach verwitwet, aber nur einfach mit Witwenrente gesegnet. Ich wohne in Berlin-Spandau in einem Mietshaus mit sechs Parteien.

Es geht ja nun schon wieder stramm auf Weihnachten zu. Wobei, sind wir mal ehrlich: Eigentlich steht Weihnachten immer vor der Tür! Kaum hat man den Baum abgeschmückt, geht es schon wieder los. Man hält die Augen nach Präsenten offen, kontrolliert die Birnchen an der Lichterkette und kauft Ersatz. Im späten Frühjahr muss man schon die Gans beim Bauern bestellen, und wenn der August ran ist, liegen die Lebkuchen in den Geschäften. Na, und wenn die Marzipankartoffeln erst mal in der Sonne hart werden, verrinnen die Tage wie im Flug, und ehe man sich versieht, hat die Zeit mit den Fingern geschnippst, das Jahr ist wieder rum, und man hat die Mischpoke an der Festtafel sitzen.

Ist es bei Ihnen auch so? Mit der ganzen Hektik machen sich die Leute reineweg verrückt. An Weihnachten ist es meist mit der Besinnlichkeit nicht weit her, jeder erzählt nur, wie lange er an der Kasse gewartet hat, was er nach den Feiertagen – «zwischen den Jahren» – unbedingt noch erledigen muss, und zu allem Übel spielt der Kater mit dem Lametta, und man denkt: «Ich seh den Baum noch fallen!»

Wenn Se jetzt schmunzeln müssen, dann sind Se richtig. Ich habe Ihnen ein paar kleine Geschichten aufgeschrieben, die sich um das schönste Fest, das Fest der Liebe und der Familie, drehen. Weihnachten ist doch der Höhepunkt des Jahres, das müssen Se zugeben. Na gut, vielleicht abgesehen vom Besuch des englischen

Prinzenpaares, aber dazu kommen wir noch, warten Se es nur ab.

Haben Se viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Renate Bergmann

Kirsten will Weihnachten die Tarotkarten legen. Wissen Sie, mit wie viel Augen man da rauskommt? Ist das wie Rommee?

Ich sage ja immer «nach dem Weihnachtsfest ist vor dem Weihnachtsfest». Im Grunde genommen geht es doch im Januar gleich weiter! Spätestens in der Woche nach Neujahr, wenn das Bowlefässchen abgewaschen und die Konfektreserven wieder aufgefüllt sind – man weiß schließlich nie, wann Besuch kommt, und will im Fall des Falles doch was zum Anbieten im Schrank haben! –, mache ich mich an das Geschenkpapier. An Weihnachten, wenn alle ihre Gabenpakete ausgepackt haben, sammle ich es ein, streiche es glatt und lege es auf die Seite, genauso wie das Schleifenband. Man wird ja meist ausgelacht dafür, aber so sind nur die Leute, die die schweren Jahre nach dem Krieg nicht mitgemacht haben. Die ehren weder den Pfennig noch den Cent, sondern schmeißen das Geld für Plunderkrams zum Fenster raus. Ich sage Ihnen, man muss im Kleinen anfangen zu sparen. Und das Geschenkpapier ist ein guter Start. Gucken Sie sich doch mal um, die